Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 158 — **Dienstag, den 11. Oktober 1927** — **45. Jahrgang**

Pilsudski in Wilna

Zurückhaltung der Regierung — Proteste gegen die litauischen Provokationen Begeisterte Aufnahme Pilsudskis — Zusammenstöße an der litauischen Grenze

Wilna. Die Feierlichkeiten anläßlich der Gedenkfeier der vor sieben Jahren erfolgten Besetzung des Wilnagebietes sind bisher ohne Zwischenfall verlaufen. In den ersten Nachmittagsstunden traf Marschall Pilsudski in Begleitung mehrerer Minister auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo zu seinem Empfang mehrere Regimenter sowie die Militärverbände Aufstellung genommen hatten. Um die Mittagsstunde nahm dann nach einer feierlichen Messe in der Kathedrale General Zeligowski eine große Parade sämtlicher im Wilna-Gebiet stationierten Truppen ab. Marschall Pilsudski selbst wohnte der Parade nicht bei.

Um 1 Uhr fand im Stadtverordnetensaale eine außerordentliche Protestversammlung sämtlicher polnischen Parteien und Verbände mit Ausnahme der Sozialisten gegen die antipolnischen Maßnahmen der litauischen Regierung statt. Von der Regierung und den Behörden nahm niemand an dieser Versammlung teil. In einer Resolution wurde verlangt, daß die polnische Regierung auf die litauische Regierung einen Druck ausüben solle, da Polen von dorther provoziert worden sei. Die litauische, weißrussische und jüdische Bevölkerung hielt sich von den Feiern fern. Die Stadt Wilna hat wohl teilweise in den polnischen Farben geflaggt.

Am Nachmittag fand eine Konferenz sämtlicher in Wilna anwesenden Minister unter dem Vorsitz Pilsudskis über die Frage der polnischen Minderheiten in Litauen statt, der sich eine Besprechung unter Hinzuziehung der Wilnaer Gerichtsbehörden, der politischen Polizei, sowie der Grenzpolizei anschloß.

*

Warschau. Der Wilnaer Reise Pilsudskis wird hier große Bedeutung beigemessen. Sie trägt einen demonstrativen Charakter gegen Litauen. Die Presse in Wilna versieht ihre Leitartikel mit Ueberschriften wie: „In Erwartung wichtiger Entscheidungen" oder „Vor besonderen Ereignissen". Von sogenannten patriotischen Verbänden werden Aufrufe an die Bevölkerung erlassen, in denen von polnisch-litauischer Union, vom tragischen Los der litauischen Brüder usw. gesprochen wird. Nur Pilsudski allein könne das polnisch-litauische Problem lösen. In Aufrufen, die von Militärverbänden unterschrieben sind, werden noch weit kräftigere Ausdrücke verwendet, um die polnischen Ansprüche auf Litauen zu unterstreichen. Von der polnisch-litauischen Grenze werde gleichzeitig die Mobilmachung litauischer Selbstschutzorganisationen gemeldet

Mussolinis „Staatssozialismus"

Man schreibt uns von der italienischen Grenze:

Gelegentlich hört man sagen, daß die Sozialdemokratie dem Faschismus eigentlich dafür Dank wissen sollte, daß er auf breiter Grundlage ein staatssozialistisches Experiment unternimmt. Dem ließe sich manches entgegenhalten, vor allem, daß man das Recht auf Dank erwirbt für etwas, das man freiwillig tut — also ethischen Wertes der Tat — oder für den objektiven Wert des Getanen.

Nun ist aber der Staatssozialismus des faschistischen Regimes durchaus nichts freiwillig Erwähltes oder gar die Verwirklichung eines Programmsatzes. Er ist vielmehr dem Faschismus als ungewollte Folge seiner Abwürgung jeder freien Initiative: entweder den Druck vermindern, der alles im Lande niederhielt, oder an die Stelle der privaten Steuerung von oben treten lassen. Was bei Verminderung des Drucks erfolgt wäre, ließ sich nicht absehen, so erschien der Staatssozialismus, der dem Faschismus aus tiefster Seele widerstrebt als das geringere Uebel. Er bot einmal das Mittel, die durch die Zerstörung der Arbeiterorganisationen künstlich vermehrte Macht der Unternehmer zu meistern; weiter erschien er als ein rationelles Mittel, die Folgen der Wirtschaftskrise abzuschwächen. Jede Diktatur muß danach streben, durch materiellen Wohlstand die Massen schadlos zu halten für ihre Einbuße an Rechten und Würde. So waren die staatssozialistischen Maßnahmen, die man, um ihren Kontrast zum primitiven Faschismus zu übertünchen, als „korporative" Maßnahmen bezeichnet, ein Ausweg, den der Faschismus notgedrungen und mit Widerwillen einschlug.

Was nun den objektiven Wert des Experiments betrifft, so ist zu bemerken, daß jedes Experiment um so beweiskräftiger sein muß, je ungezwungener es ist, je leichter sich seine Vorbedingungen spontan wiederholen oder herstellen lassen. Deshalb ist der praktische Wert des faschistischen Staatssozialismus minimal: sein Gelingen wie sein Mißlingen werden herzlich wenig besagen, denn es gibt keinen Kulturstaat, dessen Volk sich freiwillig zu einem derartigen Versuch hergeben würde, und kein Kulturvolk, das sich zu ihm zwingen ließe.

Denn dieser Staatssozialismus verwirklicht einerseits ein Höchstmaß von Zwang, das bei dem Fehlen jeder Kritik, jeder Selbststeuerung der Teile einen wahren Rattenkönig von Verwirrung vorbereitet, anderseits dient er Sonderzwecken, die ganz außerhalb der nationalen Wohlfahrt liegen.

Ob er will oder nicht, muß der Faschismus immer schärfer zentralisieren und immer mehr die individuelle Freiheit beschränken. Um die Frage der Arbeitslosigkeit zu lösen, hat man schon die Gründung von industriellen Betrieben mit mehr als hundert Arbeitern von der Regierungserlaubnis abhängig gemacht, wenn diese Betriebe in Städten mit mehr als hunderttausend Einwohnern gegründet werden sollen. Dadurch glaubt man, der Landflucht zu steuern, die aber bei dem beständigen Abbau der Löhne der Landarbeiter und bei der Durchführung des Zehnstundentages an Stelle des Achtstundentages immer mehr zunimmt. Ein Versuch des Präsidenten der Arbeitersyndikate, des Abg. Rossoni, den Arbeitsnachweis diesen Organisationen zu sichern, ist sofort von der Regierung abgeschlagen worden. Der Arbeitsnachweis wird „paritätischen" Institutionen übertragen werden, deren praktische Erfahrung die Anwendung von Zwang nahelegen wird, und das Ende vom Liede wird die Abschaffung der Freizügigkeit sein. Die Studien über die Rationalisierung des Handels haben schon die Forderung des Abbaus der kleinen Verkäufer ergeben, bei deren Verwirklichung der Faschismus in das Fleisch der eigenen Anhänger schneiden müßte.

Gewiß gibt es keine Rationalisierung der Wirtschaft auch nicht eine im sozialdemokratischen Geiste durchgeführte, die nicht Interessen verletzte und namentlich im Stadium der Einführung als Zwang und Beengung empfunden würde. Aber dabei stehen die Interessen der Gesamtheit auf dem Spiele, nicht die einer oligarchischen Clique. Der faschistische Staatssozialismus verliert nie die Vorteile seiner Partei aus dem Auge. Bei dem, was er als „Lösung der Wohnungsfrage" bezeichnet, hat er sich zunächst eine wahrhaft klotzige Demagogie geleistet. Jetzt veröffentlicht nun die „Gazetta Ufficiale" ein Dekret, das die mit Staatszuschuß ausgeführten Arbeiter- und Beamtenwohnungen zu einer Handhabe politischer Verfolgung macht, indem es festgesetzt, daß jeder sein Recht auf eine dieser Wohnungen vor dem endgültigen Ankauf verliert, der „sich in irgendeiner Weise in Widerspruch zu den allgemeinen politischen Leitsätzen der Regerung setzt oder gesetzt hat." Der betreffende Beschluß wird vom Minister der öffentlichen Arbeiten unter Zustimmung des Premierministers gefaßt und ist unanfechtbar. Wer also politisch nicht orthodox ist, bekommt kein Haus, wie er keine Arbeit bekommt und keinen Paß zum Auswandern. Wenige Tage vor dem Inkrafttreten dieses Dekrets hat das Direktorium des faschistischen Pressesyndi-

Ergebnis der Besprechung Briand-Zaleski

Paris. Obgleich über den Inhalt der gestrigen einstündigen Unterredung zwischen dem französischen und dem polnischen Außenminister keine offizielle Mitteilung gemacht wurde, meldet die Morgenpresse übereinstimmend, daß sich die beiden Staatsmänner vorwiegend über das Verhältnis der Westmächte zu Rußland unterhalten haben. Angesichts der engen

Beziehungen zwischen Rußland und Polen

würde natürlich eine Zuspitzung des französisch-russischen Konfliktes nicht ohne unmittelbare Rückwirkungen auf Polen bleiben können. Die Wendung, die der Zwischenfall Rakowski genommen hat, hat demgemäß

in Warschau einige Unruhe ausgelöst.

Es ist deshalb anzunehmen daß Briand dem polnischen Außenminister beruhigende Zusicherungen dahin machte, daß Frankreich von sich aus

nicht an einen Bruch der diplomatischen Beziehungen

mit Moskau denke.

Briand soll insbesondere auch dargetan haben, wie der Quai d'Orsay die von Rußland vorgeschlagenen Verhandlungen über

einen Nichtangriffspakt

zu führen gedenke. Frankreich dürfte sich hierin auf den Standpunkt stellen, daß ein etwaiger französisch-russischer Vertrag weder das

französisch-polnische Bündnis,

noch Artikel 16 des Völkerbundspaktes beeinträchtigen darf.

Zaleski soll dann seinerseits den französischen Außenminister über die Verhandlungen zum Abschluß eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes unterrichtet haben. Außerdem soll natürlich auch die

Rede von dem polnisch-litauischen Konflikt

gewesen sein.

Nur das „Journal" glaubt zu wissen, daß die Unterhaltung der beiden Außenminister sich auch auf

die sogenannte deutsche Frage

erstreckte, was aber umso unwahrscheinlicher ist, als erst am Freitag der englische Außenminister Chamberlain in seinen Erklärungen vor der Presse besonders hervorhob, daß Polen durch den Locarnovertrag gegen jeden etwaigen Angriff Deutschlands gesichert sei.

Moskau für Abberufung Rakowskis

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Sonntag ein neues Kommuniquee der Sowjetregierung über die russisch-französischen Beziehungen herausgegeben worden, in dem die Sowjetregierung erklären wird, daß die russisch-französischen Beziehungen trotz der Forderung Frankreichs auf Abberufung Rakowskis keine Unterbrechung erfahren werden In dem Kommuniquee heißt es, werde die Sowjetregierung erklären, daß sie bereit sei der Forderung Frankreichs auf Abberufung Rakowskis nachzukommen, die Sowjetregierung werde aber betonen, daß die Arbeit Rakowskis immer das Vertrauen der Sowjetregierung genossen habe und daß Rakowski trotz dieser Affäre als russischer Diplomat sich weiter an der russischen Außenpolitik beteiligen werde. Die Sowjetregierung wird wahrscheinlich die neue Antwort an Paris durch Botschafter Herbette überreichen. Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Rakowski Mittwoch oder Donnerstag Paris verlassen wird, um nach Moskau zurückzukehren

Sonntag abend, so heißt es, wird der Vorsitzende des Vollzugskomitees der Sowjetunion, Kalinin, das Dekret über den Rücktritt Rakowskis unterzeichnen. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung seitens amtlicher Kreise der Sowjetunion liegt bis jetzt noch nicht vor

Das Polenmuseum von Rapperswil

In diesen Tagen werden die Schätze des polnischen Nationalmuseums, das seit 1870 im Altengrabenschloß von Rapperswil untergebracht war, und über das wir unlängst ausführlich berichtet haben, nach Warschau übergeführt. Am Sonntag fand nun — wie wir durch den Berner „Bund" erfahren — vor einem von der polnischen Gesandtschaft in Bern geladenen Kreise eine Abschiedsfeier statt. Das Herz des polnischen Freiheitshelden Kosciuszki, das in einer Urne in der Wand des Mausoleums eingemauert war, wurde herausgenommen. Beim Bankett feierte der polnische Gesandte Modzelewski in einer Ansprache die Beziehungen zwischen der Schweiz und Polen und dankte den eidgenössischen, kantonalen und Gemeindebehörden für die Gastfreundschaft und den Schutz, den sie dem Museum gewährt haben.

An Stelle des bisherigen Museums soll in absehbarer Zeit eine permanente Ausstellung des heutigen polnischen Kultur- und Wirtschaftslebens, verbunden mit einer Bibliothek der Werke über Polen, treten. Der Vertreter der st.-gallischen Regierung, Nationalrat Mächler, gab dem Wunsch Ausdruck, daß das polnische Volk in seinem neuen Staat eine Einheit und sein ökonomisches Wohlergehen finden möge.

Zur Verteilung gelangte eine von Redakteur Ammann, Rapperswil, verfaßte Festschrift über das polnische Museum.

Ein Menetekel für die Pilsudski-Anhänger in der PPS.

Der ehemalige Minister ohne Portefeuille im ersten Kabinett des unabhängigen Polen, Abg. Malinowski, der einigen Einfluß auf die lokale Organisation in Lublin hat, soll nächstens eine neue Wochenschrift in Lublin unter dem Titel: „Neue Schlagworte" erscheinen lassen, die der Kritik der leitenden Parteibehörden gewidmet sein wird. In den breiteren Arbeiterschichten findet aber die Pilsudskitreue Gesinnung Malinowskis keinen Anklang. Am letzten Sonntag fand in Lublin eine „Akademie" zur Feier des PPS.-Jugendtages statt, wobei Malinowski eine Festrede hielt und sie mit einem Hochruf auf Pilsudski schloß. Diesen Hochruf beantwortete die versammelte PPS.-Jugend mit dem Rufe: „Es lebe die Diktatur des Proletariats!" Die alten Führer aus der „Bojowka"-Zeit vom Schlage des Malinowski und Ministers Moraczewski und die jetzige sozialistische Jugend verstehen einander nicht mehr.

tals eine Resolution angenommen, in dem, wie üblich, die Organisation als „politisches Werkzeug zu Diensten des Duce“ bezeichnet und weiter gefordert wird, man solle alle, die nicht als Berufsjournalisten, Praktikanten oder Schriftsteller in den Berufslisten eingetragen sind, von der Betätigung mit der Feder ausschließen. Am 2. Oktober veröffentlichte ein Mussolini persönlich nahestehendes römisches Revolverblatt die nachstehenden Leitsätze für den Journalismus: 1. Befehle, Entscheidungen, Handlungen des Duce dürfen nicht diskutiert werden; ihnen ist stillschweigend blindlings inbrünstig zu gehorchen. 2. Diskussion ist zulässig: a) über noch nicht begonnene oder beschlossene Aktionen, b) über auszuarbeitende Reformen, c) über die Führung einzelner Faschisten, ohne Ausnahme der Hierarchen, d) über allgemeine und besondere Probleme des Stils, der Aesthetik, der Moral, Kunst und Literatur. — Und dann wundert man sich, daß die Presse mit ihren Millionendefizits die Partei- und Staatskasse auspumpt!

Gerade an dem Presseproblem, das heute wegen seiner finanziellen Rückschläge für das Regime sich unlieb zur Geltung bringt, sieht man, daß die faschistische Zentralisierung und Rationalisierung, dem Geiste nach, dem Trustwesen viel näher steht, als dem Sozialismus. Technisch und organisatorisch haben ja diese beiden viel Gemeinsames. Aber der Staatssozialismus macht vor den geistigen Betätigungen halt, während das faschistische Experiment gerade bei ihnen angefangen hat, eben, weil der Faschismus sich bewußt ist, gegen die Mehrheit zu regieren. Ein Staatsmonopol in Erziehungssachen hat z. B. mit staatssozialistischer Organisation nichts zu tun. Der Faschismus baut aber an diesem Monopol jeden Tag etwas aus, weil es für ihn eine politische Machtquelle wird. So hat er die von den katholischen Organisationen abgeleiteten Wandervögel zwangsweise in seine Jugendorganisation übergeführt. Schon in der Volksschule wird es den Kindern fast unmöglich gemacht, nicht den Kinderorganisationen der „Balilla“ oder der „kleinen Italienerinnen“ beizutreten; beide Organisationen sind heute staatlich und leben aus Staatsmitteln. Eltern, die ihren Kindern den Beitritt verwehren, müssen darauf bedacht sein, ihnen das Leben in der Schule ungeheuer zu erschweren. Jetzt bemächtigt sich der Faschismus auch der religiösen Erziehung, indem er diesen kleinen Schwarzhemden Kapläne ernennt, um ihre Seelen zu behüten. Auf diesem Felde bereitet sich ein ernster Konflikt mit dem Vatikan vor, der bis jetzt sehr weitherzig dem Kaiser gegeben hat, was des Kaisers ist und sich fast jedes moralischen Einspruchs enthielt, solange das herrschende Regime über Leichen schritt. Der „Osservatore Romano“ machte dieser Tage auf die „geistigen Mutterschaftsrechte der Kirche“ aufmerksam, die ihr niemand streitig machen dürfte. Und dabei sieht der neue Strafgesetzentwurf sogar die Aufhebung der materiellen Vater- und Mutterrechte vor; unter den Nebenstrafen finden wir auch die Einbuße des Rechts, seine eigenen Kinder zu erziehen. Ganz im stillen hat das Regime durch eine Reihe von Dekreten und Gesetzen sich schon die Möglichkeit gesichert, Hand auf jedes Erziehungsinstitut zu legen, ihm einen kgl. Kommissär zu geben und es durch diesen im faschistischen Sinne zu leiten. Die vormilitärische Ausbildung liegt in Händen der faschistischen Miliz. Aber unter diesem offiziellen Monopol entbrennt ein stiller erbitterter Streit um die Jugend zwischen Kirche und Faschismus.

So hat das „korporative Experiment“ des heutigen Regimes ganz eigenartige Vorbedingungen und daher minimale Beweiskraft für andre Länder. Es geht die Wege dessen, das man als Staatssozialismus zu bezeichnen pflegt, weil es rationalisieren muß, aber es geht sie mit dem Geiste der Teilhaber eines Trustes. Alles ist auf die Erzielung politischer Dividenden zugespitzt: die Beherrschung der Wirtschaft hat für den Faschismus nicht soziale, sondern politische Zwecke.

Die Beschlüsse der bulgarischen Regierung

Sofia. Wie die Zeitung „Sora“ zu der Sonnabend-Unterredung zwischen dem jugoslawischen Gesandten und dem bulgarischen Außenminister berichtet, ist die bulgarische Regierung entschlossen zur Verhinderung weiterer Grenzübertritte bewaffneter mazedonischer Banden die gleichen Maßnahmen zu ergreifen, wie die Belgrader Regierung. Ueber die Bezirke Petritsch und Küstendil, die Hauptsitze der mazedonischen Organisation, soll der Belagerungszustand verhängt werden. Da ein solches Dekret vom König unterzeichnet sein muß, wird die Rückkehr des Königs Boris aus dem Ausland, die Anfang nächster Woche erfolgen soll, abgewartet werden. Ebenso wird die vorzeitige Einberufung der Nationalversammlung unmittelbar nach der Rückkehr des Königs erwartet.

Gnade für die Meuterer von Toulon

Paris. Angesichts der Tatsache, daß die Besatzung des Kriegsschiffes „Ernest Renan“ einmütig ihrem Bedauern über die jüngsten Zwischenfälle Ausdruck gegeben hat, hat der Marinepräfekt von Toulon in Uebereinstimmung mit dem Marineminister die verhängten Freiheitsstrafen in einen einfachen Vermerk in die Papiere umgewandelt. Nur gegen die Rädelsführer wird die Anklage wegen Meuterei aufrecht erhalten.

Laurahütte u. Umgebung

Winterfahrplan. Vom 1. Oktober verkehren die Züge von unser Station Siemianowice wie folgt: Nach Kattowitz: Siemianowice ab: 4,13 nur am Montag und nach den Feiertagen, 5,09; 7,04; 8,47; 11,27; 12,43; 15,01; 17,00; 18,40; 20,20; 20,54; 23,57. Nach Beuthen: 5,00 nur an Wochentagen; 6,59; 8,52; 10,33; 18,09 nur bis Chorzow, 20,02; 22,45. Nach Tarnowitz—Lubliniec: 5,19; 13,31; 14,42 nur Sonnabend und vor den Feiertagen; 15,06; 17,05; 18,50; 21,00 Uhr.

Der Autobus fährt ab 7 Uhr alle ganze Stunden von Kattowitz Ring, zuletzt um 20,00 abends nach Siemianowitz und ab 7,30, bis zuletzt um 20,30 abends von Siemianowitz—St. Kreuzkirche nach Kattowitz Ring.

Die Straßenbahn fährt wie bisher alle halbe Stunde um ¼ und ¾ jeder Stunde vom Marktplatz Laurahütte nach Kattowitz und einige Minuten später nach Königshütte.

Von der Laurahütte. Wie wir erfahren, hat sich Herr Direktor Huffmann von der Laurahütte am Freitag vormittags infolge eines Unfalles eine Fußverletzung zugezogen. Seine Vertretung hat Herr Inspektor Wiechulla übernommen.

Eröffnung der hiesigen Bibliothek. Unsere Stadtbibliothek ist nun seit längerer Zeit fertiggestellt und harrt der Uebergabe an die Oeffentlichkeit. Der Bau ist wirklich sehr praktisch eingerichtet, mit allem notwendigen versehen, sehr geräumig und wird mit allerlei Büchern, Schriften, Zeitungen, Illustrationen ausgestattet, was sicher zur Hebung der allgemeinen Bildung sehr viel beitragen wird, vorausgesetzt, daß unsere Mitbürger jede freie Zeit dazu benutzen werden, um die Lesestelle aufzusuchen. Auch ist es angebracht, daß alle, die gute Bücher besitzen, dieselben der Bibliothek unentgeltlich zur Verfügung stellen, um den Bücherschatz zu vergrößern und den Lesern zugänglich zu machen. Wird der Bibliothekbau noch von außen frisch angestrichen, dann wird er zusammen mit dem Hüttengasthaus sehr viel zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen.

Herr Minister a. D. Kiedron hat für die hiesigen Arbeitslosen weitere 500 Zloty gestiftet, die vom Arbeitslosenkomitee mit herzlichem Dank entgegengenommen wurden.

Freiwillige Gaben für Arbeitslose. Von Mitte September bis zum 7. Oktober d. Js. sind wieder über 931 Zloty an freiwilligen Spenden für unsere Arbeitslosen eingegangen, so daß vom Beginn der Sammeltätigkeit bis zum 7. d. Mts. 54 994 Zloty zusammengebracht wurden. Verteilt wurden bis jetzt 48 756 Zloty und 6239 Zloty sind noch verblieben. Für diese Opferfreudigkeit unserer Mitbürger sei herzlich gedankt mit der Bitte, auch weiterhin die Arbeitslosen zu unterstützen, um ihnen über den Winter hinwegzuhelfen und zu den Weihnachtsfeiertagen auch kleine Freuden zu bereiten.

Eine Sammlung für die durch die letzte Wasserüberschwemmung Geschädigten in Kleinpolen hat den Betrag von 735 Zloty ergeben. An dieser Sammlung beteiligten sich in erster Linie hiesige Beamte, Lehrer und Schüler. Hervorzuheben sei, daß die hiesige Polizei allein über 50 Zloty zusammenbrachte. Die Stadtapotheke spendete 50 Zloty, der Verband hiesiger Gewerbetreibender spendete ebenfalls 50 Zloty. Hoffentlich werden sich noch weitere Kreise an der Sammlung betätigen, um den Armen, die durch die letzten Wasserkatastrophen ihr Hab und Gut verloren haben, baldige Hilfe angedeihen zu lassen.

=o= **Religiöser Wahnsinn.** Die Frau Warlosch von der ul. Bytomska 24 ist vom religiösen Wahnsinn befallen worden. Schon in den letzten Tagen ist sie in der Kirche durch ihr auffälliges Benehmen aufgefallen. Ihren Mann, der noch dazu in der letzten Zeit abgebaut worden sein soll, und den sie für den Teufel ansah, wollte sie in der Nacht umbringen. Am Sonnabend, um 3 Uhr nachmittags, wurde sie auf Veranlassung der Gemeinde ins Hüttenlazarett gebracht, von wo aus sie wohl in eine Anstalt überführt werden wird.

=o= **Grubenunfall.** Auf der Bleischarleygrube ereignete sich am Freitag nachmittag wieder ein Grubenunfall unter Tage. Durch herabstürzendes Gestein wurde der Bergmann Sokola aus Kamin derartig getroffen, daß er einen Beinbruch und außerdem schwere Verletzungen am anderen Bein und am Kopfe davontrug. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Tarnowitz eingeliefert.

=o= **Schloß Siemianowitz.** Nachdem das Schloß Siemianowitz vollständig renoviert worden ist, hat nun Herr Generaldirektor Minister a. D. Kiedron am vergangenen Donnerstag das Schloß bezogen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, soll die ehemalige Villa Lyck, welche Herr Kiedron bis jetzt bewohnte, teilweise umgebaut werden, so daß zwei Parteien darin wohnen können mit separaten Eingängen.

Höchstpreise. Gültig vom 5. 10. ab. Auf dem Markte a Pfd.: Ochsenfleisch 1. Sorte 1,40, 2. Sorte 1,20, Schweinefleisch 1. Sorte 1,70, 2. Sorte 1,50, grüner Speck 1. Sorte 2,30, 2. Sorte 2,20, Kalbfleisch 1. Sorte 1,60, 2. Sorte 1,20, Krakauerwurst gekocht 2,10, Leberwurst 1. Sorte 2,10, 2. Sorte 1,60, Sülze 1. Sorte 1,90, 2. Sorte 1,50, Knoblauchwurst 1,80, polnische Wurst 1,60 Zloty. Im Laden: Ochsenfleisch 1. Sorte 1,50, 2. Sorte 1,30, Schweinefleisch 1. Sorte 1,80, 2. Sorte 1,60, grüner Speck 1. Sorte 2,30, 2. Sorte 2,20, Kalbfleisch 1. Sorte 1,70, 2. Sorte 1,30, Krakauerwurst gekocht 2,30, Leberwurst 1. Sorte 2,30, 2. Sorte 1,70, Sülze 1. Sorte 2,00, 2. Sorte 1,60, Knoblauchwurst 1,90, polnische Wurst 1,70 Zloty, 1 Liter süße Milch 46 Groschen, 1 Ei 19 Groschen, große 22 Groschen, Dessertbutter 3,70 Zloty, Landbutter 3,00 Zloty, Kochbutter 2,60 Zloty, Weißkäse 60 Groschen; Weizengrieß 57 Groschen, Weizengrießmehl 54 Groschen, Weizenauszugsmehl 52 Groschen, Weizenmehl 60 proz. 47 Groschen, Roggenmehl 70 proz. 35 Groschen, Zuckermehl 74 Groschen, 1 Pfd. Roggenschrotbrot 26 Groschen, 1 Pfd. Roggenbrot 70 proz. 32 Groschen, 1 Pfd. Roggenbrot 65 proz. 33 Groschen, 1 Semmel (40 Gramm) 5 Groschen, Backlohn a Pfd. 4 Groschen, Kartoffeln 1 Pfd. 6 Groschen, Auslandszwiebeln 1 Pfd. 25 Groschen, Rhabarber 1 Pfd. 40 Groschen, Spinat 1 Pfd. 40—50 Groschen, Möhren 1 Bündel 10 Groschen, Stroh Bund 20 Pfd. 70 Groschen, Heu Bund 10 Pfd. 60 Groschen, Klee Bund 10 Pfd. 80 Groschen, Raigras Bund 10 Pfd. 70 Groschen, Häcksel 50 Kilo 5,00 Zloty. Die Ueberschreitung der Höchstpreise hat Bestrafung und Verlust der Handelserlaubnis zur Folge.

-o- **Radioklub.** Am Dienstag, den 4. Oktober, hielt der hiesige Radioklub nach den Sommerferien seine erste Mitgliederversammlung in dem neuen Vereinslokal Schwenzer ab. Der Vorsitzende begrüßte die leider nur spärlich erschienenen Mitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach dem Wechsel des Vereinslokales eine regere Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen erfolgt. Nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder macht der Vorsitzende bekannt, daß beabsichtigt ist, in der Zeit vom 9.—11. Dezember d. J. in den Lokalstätten bei Schwenzer eine Bastler-Ausstellung zu veranstalten. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung. Die Bedingungen für diese Ausstellung werden noch bekannt gemacht. Des Ferneren wurde beschlossen, des öfteren während der Wintermonate zwanglose Familienabende zu veranstalten, an denen mit Hilfe des neuen großen Klub-Empfangapparates für Unterhaltung gesorgt werden soll. Um für die Mitglieder die Vereinsabende interessanter zu gestalten, sollen in Zukunft die in den Zeitschriften erscheinenden Neuerungen eingehend diskutiert und Auskünfte für Bastler erteilt werden.

Die Kammerlichtspiele bringen ab Dienstag bis einschl. Donnerstag das eigenartig interessante Lustspiel „Die Puppenkönigin“ zur Vorführung, das durch ein zweites sehr humoristisches Beiprogramm ergänzt wird. Wer wieder mal tüchtig lachen will und gute Musik hören will, der versäume nicht, die Kammerlichtspiele aufzusuchen, zumal man dort immer angenehme Stunden genießen kann. Näheres siehe Inserat.

Börsenkurse vom 10. 10. 1927			
(11 Uhr vorm. unverbindlich)			
Warschau . . .	1 Dollar { amtlich	=	8.95 zł
	{ frei	=	8.96 zł
Berlin	100 zł	=	46.82 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.50 zł
	1 Dollar	=	8.95 zł
	100 zł	=	46.82 Rmk.

Sportliches

Slonsk Schwientochlowitz — L. T. S. G. Lodz 3:0 (0:0).

Das Spiel um die polnische Meisterschaft und Uebergang in die Landesliga lockte eine große Zuschauermenge nach Schwientochlowitz. Es war auch ein Treffen der Einheimischen. Der gute Tormann sowie die Verteidigung ließen es jedoch zu keinem Tor kommen. In der zweiten Halbzeit eine starke Ueberlegenheit der Lodzer, welche aber vom Pech verfolgt sind. Slonsk erzielt die Tore aus schönen Durchbrüchen durch Markiefka 2 und Spruß 1.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Laurahütte.

Dienstag, den 11. Oktober 1927:

6 Uhr: Für verst. Eufrosine Wollek.
6½ Uhr: Für den polnischen Mutterverein.
7 Uhr: Für verst. Angela und August Kladisch.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Dienstag, den 11. Oktober 1927:

1. hl. Messe zur hlst. Dreifaltigkeit für die armen Seelen.
2. hl. Messe auf die Intention Schewiola als Danksagung für erhaltene Gnaden.
3. hl. Messe zur göttl. Vorsehung für ein Jahrkind Marcja.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.